

hauser am 17. Juli 1770 mit „Anthoni Xaveri Hauser Zunftmeister alls erbedtner Zeyge²⁰⁷“. Welches Siegel dabei der Unterschrift beigefügt wurde, ist nicht eindeutig auszumachen. Ob das von Carl Schuster für die Wappen- und Siegelkartei des Stadtarchivs Freiburg abgezeichnete Siegelbild mit dem nüsseknabbernden Eichhörnchen (Anspielung auf die Nußmannsgasse?) tatsächlich von Hauser benützt wurde, kann ich nicht entscheiden. Nach dem Befund könnte auch ein zweites Siegel (mit einem geteilten Wappenschild, in dem ein steigender Löwe, ein Hausdach und drei Lilien zu erkennen sind) der Bildhauer-Unterschrift zugeordnet werden. Einen schweren Streit zwischen Küfermeister Stephan Joseph Bähr (Behr), der in erster Ehe eine Schwester der Maria Barbara Dillbergerin geheiratet hatte, und Franz Anton Hauser löste Maria Francisca Großin aus, als sie ihren Mann drängte, in der Erbschaftssache der beiden Kinder aus erster Ehe gegen den in der Nachbarschaft wohnenden Schwager vorzugehen. Jahrelanger Streit zwischen beiden verwandten Familien, die sogar nicht davor zurückscheuten, sich auf offener Gasse in wüster Weise zu beschimpfen, führte 1771 zu einer Untersuchung durch das Stadtgericht. Die seitenlangen Aufzeichnungen²⁰⁸ wären es wegen der interessanten Einblicke in die Lebensumstände der Bildhauerfamilie wert, im vollen Wortlaut abgedruckt zu werden, wenn genügend Platz dafür zur Verfügung stände. So möchte ich nur bemerken, daß sich der Bildhauer sehr bemühte, das von der ersten Frau des Küfers Bähr den beiden ältesten Hauser-Kindern vermachte Erbvermögen von 200 fl einzutreiben oder statt dessen den 1744 von Schwager Bähr leihweise übernommenen Garten als Eigentum überschrieben zu erhalten. Der Küfermeister witterte hinter den Unternehmungen der Gegenseite teuflische Anschläge auf sein Vermögen und setzte sich entsprechend zur Wehr. Daß sich die nachgeheirateten Ehefrauen der beiden verschwägerten Männer nicht ausstehen konnten, hatte die Spannungen wohl erst entstehen lassen und mit der Zeit verstärkt. Wirtschaftliche Schwierigkeiten des Bildhauers und der Hochmut der Maria Francisca Großin scheinen den Anlaß sowohl zu den Zwistigkeiten um das Erbe der Kinder Maria Viktoria und Franz Anton Xaver Hauser als auch zu den Gehässigkeiten zwischen den Familien geliefert zu haben. Die Küfersfrau Genovefa Bährin drückte das bei ihrer Beschwerde folgendermaßen aus: „ich Hingegen fragte, ob sie eine Zunftmeisterin seye oder die Stell einer großen Fraw Vertretten wolle, wie sie zeigen Thue.“ Und an anderer Stelle: „die Haußerische Haußhälterin nebst ihrer großen aignen Tochter . . . solten zuerst ihre Verschuldte Kleyder bezahlen, welche des Bettel Vogts Tochter hätte müßen dem Hn. Kayßer dafür guth sprechen.“

Günstige Fügungen ermöglichten es Franz Anton Hauser, von 1745 bis 1753 in Freiburg das Geschäft konkurrenzlos zu betreiben und in den nachfolgenden Jahren durch die Wahlen zum Zunftmeister der Bauzunft zum Mond eine bevorzugte Stellung in der Stadt zu erreichen. Die erhaltenen Unterlagen über die Zunftmeistertätigkeit sind zwar recht dürftig, reichen aber doch aus, um erkennen zu können, warum Franz Anton Hauser als Bildhauer besonders für Stadt, Bürger und Münster Aufträge ausführte. In den

²⁰⁷ Stadtarchiv Freiburg, Abteilung Vermögensübergaben, Verpfändungen 1775–1779.

²⁰⁸ Stadtarchiv Freiburg, Akten Pflugschaften, 1771 Hauser, Franz Xaver — Ratsprotokoll 166 (Magistrat 1769/73), Seite 455.